

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bodenfelde
im Bund Evangelisch - Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland –
K.d.ö.R.

Privatstr.5, 37194 Bodenfelde

Gemeindeleitung: Astrid Anschau, Hanna Peretz und Marion Siegel

Finanzen: Monika Schilling

Gemeindebrief: Ralf Kuhn

Redaktionsschluss: jeweils zum 20. des laufenden Monats

Konto der Gemeinde: Kreissparkasse Northeim:

IBAN: DE 74 2625 0001 0020 0017 07

BIC: NOLADE21NOM

Internet: www.efg-bodenfelde.de

Gemeindebrief

März/April
Ausgabe 2/2017

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Baptisten
37194 Bodenfelde, Privatstr. 5
www.efg-bodenfelde.de



Denn das Wort Gottes,

ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.



Hebräer 4, 12-13

Regelmäßige Termine in unserer Gemeinde

Hauskreise: Auf Anfrage im Gemeindebüro

Männertreff: Jeweils 2. Samstag im Monat (Uhrzeit nach Absprache)

Gottesdienst: Sonntag, 10.00 Uhr/Kinderprogramm

Infos und Kontakt

Gemeindebüro: Privatstraße 5, 37194 Bodenfelde,

Telefon: 05572-921276

E-Mail: info@efg-bodenfelde.de

Sprechzeiten im Gemeindebüro: Mittwoch: 14.30 - 16.30 Uhr

Ansprechpartner: Rolf Schilling



Quelle unbekannt

März 2017



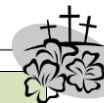
Termine

		Veranstaltungen	Geburtstage
01	Mi		
02	Do		
03	Fr	Weltgebetstag	
04	Sa		
05	So	10.00 Uhr Gottesdienst Astrid Anschau	
06	Mo		
07	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
08	Mi		
09	Do	19.30 Uhr Hauskreis Bodenfelde	
10	Fr		
11	Sa	11.00 Uhr Männertreff	
12	So	10.00 Uhr Gottesdienst Siegfried Schmidt-Ehl anschließend Mittagessen + Jahresgemeindestunde	
13	Mo		
14	Di		
15	Mi		
16	Do		
17	Fr		
18	Sa		
19	So	10.00 Uhr Gottesdienst Ernst Schirmacher	
20	Mo		
21	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
22	Mi		
23	Do	19.30 Uhr Hauskreis Bodenfelde	
24	Fr		
25	Sa		
26	So	10.00 Uhr Gottesdienst Albrecht Gralle	
27	Mo		
28	Di		
29	Mi		
30	Do		
31	Fr	19.30 Uhr Neuland-Gottesdienst in Schorborn	

Monatsspruch März 2017

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren
und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR.
3. Mose, 19,32

April 2017



Termine

		Veranstaltungen	Geburtstage
01	Sa		
02	So	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Klaus Hanswillemenke	
03	Mo		
04	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
05	Mi		
06	Do	19.30 Uhr Hauskreis Bodenfelde	
07	Fr		
08	Sa	11.00 Uhr Männertreff 19.30 Uhr Lobpreisabend	
09	So	10.00 Uhr Gottesdienst Nora Stein	
10	Mo	Osterferien-Beginn	
11	Di		
12	Mi		
13	Do		
14	Fr	Karfreitag	
15	Sa		
16	So	10.00 Uhr Gottesdienst	
17	Mo	Ostermontag	
18	Di	19.30 Uhr Hauskreis Siegel	
19	Mi		
20	Do	19.30 Uhr Hauskreis Bodenfelde	
21	Fr	Osterferien-Ende	
22	Sa		
23	So	10.00 Gottesdienst Alexander Abrahams	
24	Mo		
25	Di		
26	Mi		
27	Do		
28	Fr	19.30 Uhr Neuland-Gottesdienst in Amelith	
29	Sa		
30	So	10.00 Gottesdienst Siegfried Schmidt-Ehl	

Monatsspruch April 2017

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier, er ist auferstanden.
Lukas 24, 5-6



Dort sahen ihre Augen erneut Tod, Gewalt, Hass und sicher auch Enttäuschungen. Doch anstatt aufzugeben war ihr Blick diesmal auf den Lebendigen gerichtet. Sie wussten nun, wo sie ihn suchen mussten. Der Blick in die Welt kann oft enttäuschen. Tod, Gewalt und Hass nagen an dem Glauben an ein gutes Ende. Doch allem Augenschein zum Trotz glauben wir an einen lebendigen Gott, dessen ewiges Friedensreich im Kommen ist.

Markus Höfler,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Rektoratsassistent



Betet für unsere alten und kranken Geschwister.

Betet für die vielen Menschen, die derzeit Not leiden,
in welcher Form auch immer.

Segnen möchte der Herr auch unsere Gemeinde sowie alle anderen
Gemeinden.

**Möge Euch alle der Herr
fühlbar begleiten und stärken.**



Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR.

3. Mose 19,32

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR. (3.Mo/Lev 19,32)

Dieser Vers steht im sogenannten Heiligkeitgesetz (Lev 17-26), in dem die Gebote Gottes damit begründet werden, dass Jahwe heilig ist und deshalb sein Volk auch heilig sein und sich entsprechend verhalten soll (vgl. 19,2). An diesen Grundgedanken erinnert auch der immer wieder zur Bekräftigung der Weisungen eingefügte Hinweis: „Ich bin Jahwe“, der in vielen Bibelübersetzungen zur Vermeidung des Gottesnamens mit „Ich bin der HERR“ übersetzt wird. In der Gesetzessammlung des Heiligkeitgesetzes enthält das Kapitel 19 vor allem Regeln für den Alltag, wobei diese überwiegend dem Schutz der Schwachen dienen und ein gerechtes Miteinander in der Gesellschaft ermöglichen sollen. Und dabei steht in der Mitte dieses Kapitels die Kernaussage: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.“ (V.18b)

Auch der Monatsspruch muss in diesem Kontext gelesen werden. Dabei benennen die beiden hebräischen Worte, die hinter der Übersetzung von „graues Haupt“ und „Alte“ stehen, zwei sehr unterschiedliche Personengruppen. Die Grauhaarigen, die sehr alt Gewordenen, sind die, die bereits kurz vor dem Tod stehen, wie das Sprichwort: „die grauen Haare in die Grube bringen“ (Gen 42,38; 44,29.31; 1.Kö 2,6.9) zeigt. Hier geht es beim Aufstehen um den Respekt vor der Lebensleistung derer, die sehr alt geworden sind, die man ehrt, weil sie es bis ins Alter der grauen Haare geschafft haben.

Das im Folgenden verwendete Wort für „die Alten“ hingegen meint an anderen Stellen der hebräischen Bibel zumeist die Ältesten, also die, die in der patriarchal geprägten Ordnung des alten Israel die Leitung und das Sagen haben. Diejenigen, die den richtigen Weg in die Zukunft suchen, die Verantwortung für das Miteinander tragen und deren Entscheidungen das Wohlergehen der gesamten Gemeinschaft bestimmen. Sie gilt es zu ehren, wie man verdiente Leitungspersonen mit Ehrenmitgliedschaften, Orden oder Preisen auszeichnet.

Aber am Ende des Verses steht – und das ist sowohl der Vergleichspunkt als auch die Grenze von Respekt und Ehrung der Altgewordenen und der Verantwortlichen – nur Jahwe sollen die Israeliten fürchten, also nur ihm bedingungslos gehorchen.

Seine Heiligkeit ist es, die Respekt vor der Lebensleistung der Altgewordenen einfordert und die Würdigung derer verlangt, die Verantwortung tragen. Aber das Kriterium dafür, was zu würdigen ist, ist im Heiligkeitsgesetz die Umsetzung der sozialen Schutzvorschriften und des Nächstenliebegebotes. Und dazu gehört dann in den direkt folgenden Versen z.B. auch, die Fremden zu lieben und sie gegenüber den Einheimischen nicht zu benachteiligen.

Personen besonders zu respektieren und zu würdigen, die ihr Leben an den guten Geboten der Nächsten- und Fremdenliebe ausgerichtet haben, darauf liegt auch heute noch der Segen Gottes. Wir sollten nicht hinnehmen, dass soziales Engagement als naives Gutmenschentum oder gar als Verrat am eigenen Volk verunglimpft wird. Wir sollten solche Menschen vielmehr im privaten wie im öffentlichen Leben ehren und auszeichnen, weil wir damit das Miteinander in unserer Gesellschaft an Gottes Willen ausrichten. Insofern fordert uns der Monatspruch dazu heraus, das Bemühen derer angemessen zu würdigen, die bereit waren und sind, bis ins hohe Alter ihr Lebens dem Wohl anderer Menschen zu widmen.

Prof. Dr. Ralf Dziewas
 Prorektor und Professor für Diakoniewissenschaft und Sozialtheologie an der Theologischen Hochschule Elstal

Wir haben eine neue Gemeindeleitung

Seit dem 30. Januar 2017 steht die neue Gemeindeleitung fest. Wir als neue Gemeindeleitungsmitglieder bitten um Gebet für unseren Dienst und alle damit verbundenen Entscheidungen.

Danke für Euer Mittragen.

Astrid Anschau - Hanna Peretz - Marion Siegel

Am 12. März 2017 findet in der EFG Bodenfelde, Privatstraße 5 nach dem Gottesdienst und einem anschließenden Mittagessen unsere Jahreshauptversammlung statt.

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.

Lukas 24, 5-6

Am ersten Tag der Woche machten sich die Frauen mit wohlriechenden Ölen und Salben auf zum Grab. Ihr Gang ist ruhig und andächtig, im Innersten sitzt der Schrecken jedoch noch tief. Wen besuchen sie da eigentlich? Jesus, den verkündigten Messias, den Friedefürst, Wundervollbringer und Krankenheiler? Oder Jesus, den gescheiterten „Judenkönig“, wie ihn die Römer spöttisch nannten, der zu viel und zu laut seine blasphemischen Worte predigte und dafür nun die Rechnung erhalten hatte? Je näher sie dem Grab kamen, desto sinnloser und unwirklicher wirkten die letzten Monate: Stürme stillen, Brot vermehren, auf dem Wasser gehen und Kranke heilen war für ihn alles kein Problem. Die unendlichen Erwartungen und Hoffnungen in diesen Mann und sein Reich des Friedens waren doch gut begründet, doch jetzt kam sein Tod so schnell und hart, dass es ihnen den Boden unter den Füßen wegzog. Mit dem Tod enden schmerzhaft alle Hoffnungen und Erwartungen. Ein Toter bringt keinen Frieden, vollbringt keine Wunder und heilt keine Kranken. Das erwartete Friedensreich bleibt aus. Sie wollten den verkündigten König salben, nun salben sie einen kalten Leichnam.

Am Grab angekommen fanden sie jedoch keinen Leichnam. In die Ratlosigkeit sprechen „zwei Männer in glänzenden Kleidern“ die Worte dieser Monatsandacht und erweitern dadurch die bereits zahlreichen Titel Jesu um einen Weiteren:

Jesus lebt, er ist der Auferstandene!

Der Titel des Auferstandenen ändert nun alles. Weil dieser Titel wahr ist, sind auf einmal wieder alle anderen Titel wahr: Der Auferstandene ist ein Friedensstifter, Wundervollbringer und Krankenheiler. Alle Erwartungen und Hoffnungen, die vor seinem Tod galten, gelten nun wieder, erweitert durch den Faktor Ewigkeit. Ewiger Frieden, ewiger König, ewiges Leben. Dabei zeigt sich die Andersartigkeit des Reiches Gottes gerade darin, dass ausgerechnet der Tod, der eigentlich für das absolute Ende steht, nun das ewige Leben einleitet. Die Frauen und Jünger hatten etwas ganz Anderes erwartet. Ihr Blick war auf das Weltliche gerichtet: Sie sahen das Ende, nicht den Neuanfang! Die Jünger verstanden es erst, nachdem sich Jesus ihnen zeigte. Als er wieder fort ging hatte sich etwas in ihnen verändert.

Der Glaube an Jesu Lebendigkeit trieb die Jünger aus ihren Häusern in die Welt, um die frohe Botschaft zu verkünden.



„Was ist denn fair?“

Globale Gerechtigkeit steht im Zentrum des Weltgebetstags von Frauen der Philippinen

„Was ist denn fair?“ Diese Frage beschäftigt uns, wenn wir uns im Alltag ungerecht behandelt fühlen. Sie treibt uns erst recht um, wenn wir lesen, wie ungleich der Wohlstand auf unserer Erde verteilt ist. In den Philippinen ist die Frage der Gerechtigkeit häufig Überlebensfrage. Mit ihr laden uns philippinische Christinnen zum **Weltgebetstag** ein. Ihre Gebete, Lieder und Geschichten wandern um den Globus, wenn ökumenische Frauengruppen **am 3. März 2017** Gottesdienste, Info- und Kulturveranstaltungen vorbereiten.

Die über 7.000 Inseln der Philippinen sind trotz ihres natürlichen Reichtums geprägt von krasser Ungleichheit. Viele der über 100 Millionen Einwohner leben in Armut. Wer sich für Menschenrechte, Landreformen oder Umweltschutz engagiert, lebt nicht selten gefährlich. Ins Zentrum ihrer Liturgie haben die Christinnen aus dem bevölkerungsreichsten christlichen Land Asiens das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt 20, 1-16) gestellt. Den ungerechten nationalen und globalen Strukturen setzen sie die Gerechtigkeit Gottes entgegen.

Ein Zeichen globaler Verbundenheit sind die Kollekten zum Weltgebetstag, die weltweit Frauen und Mädchen unterstützen. In den Philippinen engagieren sich die Projektpartnerinnen des Weltgebetstags Deutschland u.a. für das wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Empowerment von Frauen, für ökologischen Landbau und den Einsatz gegen Gewalt an Frauen und Kindern.

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Weltgebetstag am 3. März um 19 Uhr in der Winterkirche, evangelische Kirchengemeinde Lippoldsberg, Schäferhof 17.



Liebe Gemeinde,

die evangelische Christenheit ist im Reformationsjahr. Vor 500 Jahren hat Martin Luther seine 95 Thesen veröffentlicht. Sie stehen für eine Erneuerungsbewegung, deren Auswirkungen bis heute enorm sind. Für uns Christen ist es aus meiner Sicht wesentlich, die „Soli“ der Reformation neu zu entdecken.

Sola scriptura – allein durch die Schrift: Die Heilige Schrift stand im Zentrum der Reformation. Selber lesen, selber denken. Das ist Reformation. Wir sind eine Bibelbewegung, doch auch uns tut es gut, die Bibel immer wieder neu zu entdecken und bekannte Texte neu zu befragen: Was steht da eigentlich? Was hat mir das heute zu sagen? Wir sollten auch in unseren Gottesdiensten nicht die Schriftlesung zugunsten des Lobpreises aufgeben und in Predigten nicht nur alltagsrelevant sprechen, sondern auch die Bibel auslegen. Beides ergänzt sich zur Ehre Gottes und zum Wohle der Menschen.

Sola gratia – allein durch die Gnade: Ist uns noch bewusst, dass wir nichts dafür können, dass Gottes Liebe uns erreicht? Gott liebt uns nicht, weil wir so schöne Lieder singen, ihm so engagiert dienen, Geld spenden und alles lassen, was verboten ist. Gott liebt uns *sola gratia* – völlig unverdientermaßen. Bei uns ist nicht alles perfekt. Und wer ehrlich ist und um seine Schwächen weiß, der wird auch barmherzig mit anderen. So können wir Gemeinde einladend gestalten.



Sola fide – allein durch den Glauben: Wenn Menschen der Liebeszusage Gottes vertrauen, wird ihr Leben verändert. Glaube ist die Antwort des Menschen auf Gottes Beziehungsangebot, und zugleich ist er von Gottes Geist geschenkt. Solcher Glaube befreit. Er prägt das alltägliche Handeln und meinen Umgang mit anderen Menschen.

Solus Christus – Christus allein: Der Glaube hat eine Mitte. So unterscheidet sich Wichtiges von Unwichtigem. Unsere Gemeinden beschäftigen sich oft mit Nebensächlichkeiten. Es gibt Streit um die richtige Erkenntnis, um Musik, um Macht. Doch entscheidend ist allein Christus, der Mittelpunkt, um den wir uns sammeln. Wie viel Trennendes – auch gegenüber anderen Christen – wäre überwunden, wenn wir begreifen, dass Christus allein die Ursache allen Heils ist. Christus im Zentrum. Reformation dient dieser Konzentration.

Die Frage, welche Bedeutung die Reformation mit ihren Folgen für uns heute hat, wird uns in diesem Jahr auf vielfältige Weise begegnen. Ein Beitrag dazu ist der [missionarische Gemeindekongress DYNAMISSIO im März](#), zu dem ich auch an dieser Stelle herzlich einlade.

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe von BUND AKTUELL!

Christoph Siba
Generalsekretär

Mehr dazu unter:

<https://www.baptisten.de/aktuelles-schwerpunkte/newsletter/archiv/bund-aktuell-nr-2-3-februar-2017/>

